

4096 SORTIE 26/VI 15

IB 66

155

R o m den 26 Juni 1915

P O L I T I S C H E R B E R I C H T N o . 66 .

An das Schweizerische Politische Departement , Abt. Auswärtiges
 in

B E R N .

BAR 164

Herr Bundesrat !

Da die Erhebungen und Mitteilungen des Ministeriums des Auswärtigen über die Ursachen der Verkehrsstockung in Domodossola und Luino und über die angebliche Sequestrierung von Sendungen Petrol , Bⁿezin und Schwefel nach der Schweiz nicht vom Flecke kommen wollten, entschloss ich mich eine Audienz beim Ministerpräsidenten zu verlangen , um die Situation im Allgemeinen mit ihm zu besprechen und seine Intervention in den obigen Spezialfragen anzurufen . Die Audienz wurde sofort gewährt , so dass ich gestern Vormittag Gelegenheit hatte die Lage einlässlich mit Herren Salanra zu besprechen .

Er empfing mich sehr liebenswürdig und nahm sich die Zeit über alle Punkte , die wir gegeneitig zu erörtern hatten , gründlich mit mir zu reden . Das Ergebnis war kurz Folgendes :

1. Ueber die Verkehrsverhältnisse war er nicht orientiert , ersuchte mich aber ihm die verschiedenen Punkte schriftlich zusammenzustellen und versprach die ganze Frage in einem Ministerrate zur Erörterung zu bringen , der Heute stattfinden soll . Speziell habe ich darauf abgestellt , dass die Intervention der militärischen Behörden zum Schaden des Transportes von Benzin , Petrol und Schwefel endlich ausgeschaltet werde . Inzwischen ist allerdings eine Mitteilung des Auswärtigen eingegangen , nach welcher die militärischen Behörden un-



2.

schuldig wären an dem Anhalten der Petrol - und Schwefelsendungen .
 Ich hoffe die Intervention des Ministerpräsidenten wird endlich Klarheit
 schaffen über diesen Punkt und erwirken , dass die Transporte durchge-
 lassen werden .

2. Ich brachte die Haltung der Italienischen Presse zur Sprache ,
 welche durch unrichtige Mitteilungen über Contrebande der Schweiz und
 durch Hetzartikel gegen die Deutschschweizer viel Unheil anstiftet .
 Herr Salandra übergab mir darauf die zwei beiliegenden Exemplare zweier
 Rundschreiben , welche er am 13 und 24 Juni a.c. an sämtliche Präfect-
 en gerichtet hat . Sie werden diesen Kundgebungen , namentlich dem
 letzten Zirkular vom 24 crt. entnehmen , dass Herr Salandra wirklich
 das Mögliche tut , um speziell die Haltung der Presse gegenüber der
 Schweiz günstig zu beeinflussen . Er sagte mir dann lachend : Und nun
 wäre ich Ihnen dankbar , wenn Sie mir nachweisen könnten , dass auch in
 der Schweiz in derselben Weise Einfluss auf die Presse des deutschen
 Teiles geübt wird . Ich erhalte ja leider nur ganz vereinzelte Zeit-
 ungen der Deutschen Schweiz - die Post lässt so zu sagen keine durch und
 der Kurier bringt mir hauptsächlich nur zwei Basler Blätter und auch
 diese nicht in lückenloser Folge - und konnte deshalb keine positive
 Antwort geben . Immerhin glaubte ich mit Nachdruck darauf hinweisen zu
 können , dass alle grösseren und massgebenden Blätter der Deutschen
 Schweiz sich gerade in der Beurteilung des Verhaltens von Italien eine
 Zurückhaltung und Mässigung auferlegt hätten , die durchaus nicht ^{immer} (im
 Einklang stehe mit der öffentlichen Meinung an manchen Orten .
 Es wäre mir lieb , wenn Sie mir mitteilen wollten , ob wirklich die
 Schweizer Presse sich Italien gegenüber ablehnend oder gar feindselig
 geäußert hat . Selbstverständlich versprach ich Herren Salandra Ihnen
 von seinem Wunsche Kenntniss zu geben .

3. Auf meine Beschwerde wegen der vielen Verhaftungen von Schweiz-
 ern und wegen der langsamen Prozeduren der Kriegsgerichte antwortete
 er mir lachend : Was wollen Sie , uns Italienern geht es nicht besser ,
 mein Schneider ist letzter Tage verhaftet worden wegen Spionagever-
 dacht , och konnte ihn auch nicht davor bewahren . In solchen Kriegs-
 zeiten ist eben Alles auf eine andere Note gestimmt und da muss Jeder-

mann etwas über sich ergehen lassen . Ich habe ihm dann von den einzelnen krasseren Fällen gesprochen und erhielt die Zusage , dass er diese Fälle prüfen und den Polizeioorganen neuerdings einschärfen wolle :
 " et surtput pas trop de zèle " . Auf die richterlichen Behörden könne er unmöglich anders wirken , als durch die Einladung zu möglichst rascher Erledigung .

Wir sprachen dann auch von den Ursachen dieser Stimmung gegen die Deutschschweizer und ich führte als einen möglichen Grund die Tatsache an , dass wir genötigt seien in Italien die Deutschen und stellenweise auch die oesterreichischen Interessen zu vertreten . Er teilte diese Ansicht mit dem Beifügen , dass für jeden vernünftigen und eingeweihten Menschen diese Funktion der Schweiz nur Achtung einflössen könne . Und dann fügte er nach einiger Ueberlegung lächelnd bei : „ Wer weiss , ob nicht gerade in der Tatsache , dass die Schweiz die Interessen Deutschlands und Italiens in den beiden Ländern zu vertreten hat , ein deutlicher Fingerzeig ist für die Rolle , die der Schweiz obliegen wird , wenn es sich einmal darum handeln wird den Frieden zu stiften . " Er sagte das mit so viel Ueberlegung und Bestimmtheit , dass ich den Eindruck hatte als wolle er andeuten , Italien habe im Hinblick auf diese künftige Rolle der Schweiz die Vertretung seiner Interessen uns angeboten .

Ich sagte ihm , dass unsere Regierung sich selbstverständlicher einer solchen Aufgabe im gegebenen Augenblick unterziehen werde und wies dann noch auf die Tätigkeit des Heiligen Stuhles hin , die sich ja in gleicher Weise bewege , worauf Salandra den Kopf schüttelte und sehr bestimmt erklärte : „ Moi je préfère que ca soit la Suisse . "

Hinsichtlich des Zeitpunktes für eine allf. Friedensaction sprach er sich eher zurückhaltend aus . Er glaubt , dass der Krieg noch lange dauern werde , weil noch keine Partei ernstlich zu Boden geworfen sei und weil die Ansprüche beiderseits noch viel zu weit gehen .

Ich befragte ihn dann über das Verhältniss Italiens zu Deutschland und sagte scherzend , es wäre bald an der Zeit , dass die diplomatischen Beziehungen wieder hergestellt werden , worauf er mir antwortete : „ Moi je ne demande pas la guerre contre l'Allemagne , mais apres le discours de Bethmann il semblerait tout de même que l'Allemagne soit bien décidée à nous faire la guerre " . Er sagte ferner Italien werde

4.

den casus belli dann als gegeben betrachten , wenn konstatiert werden sollte , dass Deutsche Truppenteile gegen Italien kämpfen .

So viel über meine Besprechung mit Salandra !

Nachmittags hatte ich Gelegenheit auch mit Graf Manzoni über die Situation gegenüber Deutschland zu sprechen , der mir sagte : Wir wissen wirklich gar nichts , aber Tatsache ist , dass auch bei uns der Gedanke immer mehr Wurzel fasst , dass ein Krieg mit Deutschland vermieden werden könne . Andererseits verstehen wir die Haltung Deutschlands nicht , welches fortfährt sich hermetisch gegen uns abzuschliessen und das uns dadurch zu Gegenmassregeln zwingt . Sie halten es vielleicht für angezeigt diese Bemerkung gelegentlich an Herren von Romberg weiter zu geben .

Genehmigen Sie Herr Bundesrat , die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung .

Der Schweiz. Gesandte in Italien :